



Nassstrecke in der Restaurierungswerkstatt für brandgeschädigtes Schriftgut in Weimar-Legefild

Eine neue Aufgabe: Die Akademische Lehrwerkstatt der Herzogin Anna Amalia Bibliothek

Die Restaurierungswerkstatt für brandgeschädigtes Schriftgut in Weimar-Legefild hat seit 2019 eine neue Aufgabe übernommen: Sie fungiert nun als Akademische Lehrwerkstatt und bietet Studierenden der Restaurierungswissenschaft die Möglichkeit, spezifische Ausbildungsinhalte der Mengenrestaurierung von Papier praxisorientiert im beruflichen Umfeld der Kulturguterhaltung zu erlernen und zu üben. Die Werkstatt kooperiert dazu auf vertraglicher Basis mit Hochschulen, die ihre Studierenden im Rahmen von Curricula und Forschungsseminaren für ein bis zwei Wochen nach Weimar entsenden.

Ausbildungsziel: Routine in der Mengenrestaurierung
Mehrere Tageszeitungen und das Fachjournal »RESTAURO« haben bereits über die Lehrwerkstatt berichtet. In den Reportagen wird u. a. hervorgehoben, dass der Arbeitstag auch für die Studierenden bereits um 6 Uhr früh beginnt. Dieses Detail, das mit der Organisation der Prozessabläufe zusammenhängt, macht auf ein zentrales Merkmal des Ausbildungskonzeptes aufmerksam, das das Weimarer Praktikum von anderen Praktika unterscheidet. Üblicherweise widmen sich Studierende im Semester einer Projektarbeit, etwa der Restaurierung eines einzelnen Objektes,

und absolvieren daneben auch individuelle Praktika, die vom Studienbetrieb ganz unabhängig verlaufen können. Das Praktikum in der Weimarer Lehrwerkstatt ist anders. Nach einer intensiven Einarbeitung in die zentralen Fertigungsprozesse arbeiten die Studierenden im regulären Werkstattbetrieb mit, durch Wiederholen und Üben der Handgriffe erlangen sie eine gewisse Routine. Die Inhalte des Praktikums sind in ein Curriculum der HAWK Hochschule für angewandte Wissenschaft und Kunst Hildesheim/Holzminde/Göttingen eingebettet, in dem die wesentlichen Sachverhalte der Mengenrestaurierung vorab in der Lehre ausführlich vermittelt werden. Wer das Praktikum im Bachelorstudiengang durchlaufen hat, kann im Masterstudiengang daran anschließen und eine weitere Praktikumswoche in der Werkstatt absolvieren, in der die Erfahrungen des ersten Praktikums im Rahmen von Forschungs- und Entwicklungsarbeiten wissenschaftlich vertieft werden. Von Mai 2019 bis Februar 2020 haben sechs Studierende im Bachelor- und acht Studierende im Masterstudiengang der HAWK sowie ein Doktorand am Wiener Institut für Chemie nachwachsender Rohstoffe ein- bis zweiwöchige Praxis- und Forschungsaufenthalte absolviert. Das Hildesheimer Curriculum für Bachelorstudierende

sieht ein Training an den Arbeitsstationen vor: Folieren der Seiten, Einlegen in die Kompressionskassetten, Nassbehandlung, Anfasern von Fehlstellen, Übervliesen mit Japanpapier, Trocknung, Falzung und Bildung von Lagen. Masterstudierende bearbeiten ein Thema aus dem Aufgabenfeld der Methodenübertragung, z.B. zur Mengenbehandlung schimmelkontaminierter Papiere oder zur Materiallagerung. Uns ist keine andere Werkstatt bekannt, die ein vergleichbares Ausbildungsprogramm anbietet.

Qualitätssicherung durch Vernetzung mit der Fachwelt

Das Konzept der Lehrwerkstatt knüpft an die bisherigen Leitlinien des Brandfolgenmanagements an: Transparenz, Qualitätssicherung, Vernetzung. Wesentliche Komponente des Prozesses war und ist daher der internationale Fachbeirat, der uns seit 2007 berät und seit 2018 mit Vertreterinnen und Vertretern aus vier Einrichtungen besetzt ist: Dr. Irmhild Ceynowa (Institut für Bestandserhaltung und Restaurierung, Bayerische Staatsbibliothek München), Prof. Dipl. Ing. Dipl. Rest. Ulrike Hähner (HAWK Hochschule für angewandte Wissenschaft und Kunst Hildesheim/Holzminde/Göttingen, Studienrichtung Konservierung und Restaurierung von Schriftgut, Buch und Graphik), Dr. Elias Kreyenbühl (Universitätsbibliothek Basel, Digitalisierung), Prof. Dr. Antje Potthast (Universität für Bodenkultur Wien, Institut für Chemie nachwachsender Rohstoffe). Der Umgang mit den Brandfolgen soll wie bisher strikt nach dem Expertengruppenprinzip organisiert sein; d. h. Entscheidungen werden in der Regel von einer Gruppe von Fachleuten vorbereitet und geprüft, z. B. in Kolloquien, Workshops und interdisziplinären Beratungs- und Evaluierungsrunden. Durch diese Vernetzung konnten relevante Teile der Fachöffentlichkeit und Spezialfirmen in die Lösungsfindung der Brandfolgen einbezogen und Risiken durch Fehlbehandlungen minimiert werden. Davon soll nun auch die Lehrwerkstatt profitieren.

Die Lehrwerkstatt ist ein wichtiger Schritt auf unserem Weg, die im Zuge der Brandfolgenbewältigung gewonnenen Kompetenzen zu dokumentieren, zu erhalten und auf die Behandlung von verwandten Schadensbildern zu übertragen. Außerdem soll die Akzeptanz der Fachwelt für Mengenprozesse der Papierstabilisierung und -restaurierung im Umgang mit wertvollen Materialien dadurch gefördert werden, dass künftige Restauratorinnen und Restauratoren selbst praktische Erfahrungen mit dem Verfahren gewinnen konnten. Bis 2028 – so unsere Planungen für die Zukunft der Werkstatt nach Abschluss der Brandfolgenbewältigung – soll die Werkstatt in eine Servicestelle für Kultur-, Verwaltungs- und kirchliche Einrichtungen überführt werden, deren archivwürdiges Schriftgut in großen Mengen beschädigt oder fragmentiert ist und stabilisiert und erhalten werden muss.

Daher werden neben den laufenden Restaurierungsarbeiten an den Aschebüchern bis 2028 zusätzlich Tests an Materialien anderer Einrichtungen durchgeführt, um die Übertragbarkeit, aber auch die Akzeptanz des in Weimar entwickelten Verfahrens zu prüfen. Bislang wurden vier Aufträge ausgeführt: 2012 für das Landesarchiv Nordrhein-Westfalen in Münster (Stabilisieren brandgeschädigter Akten, »Kahnakten«); 2014 für die Buchrestaurierung Leipzig (Lösen verblockter Kunstdruckpapiere); 2016 für

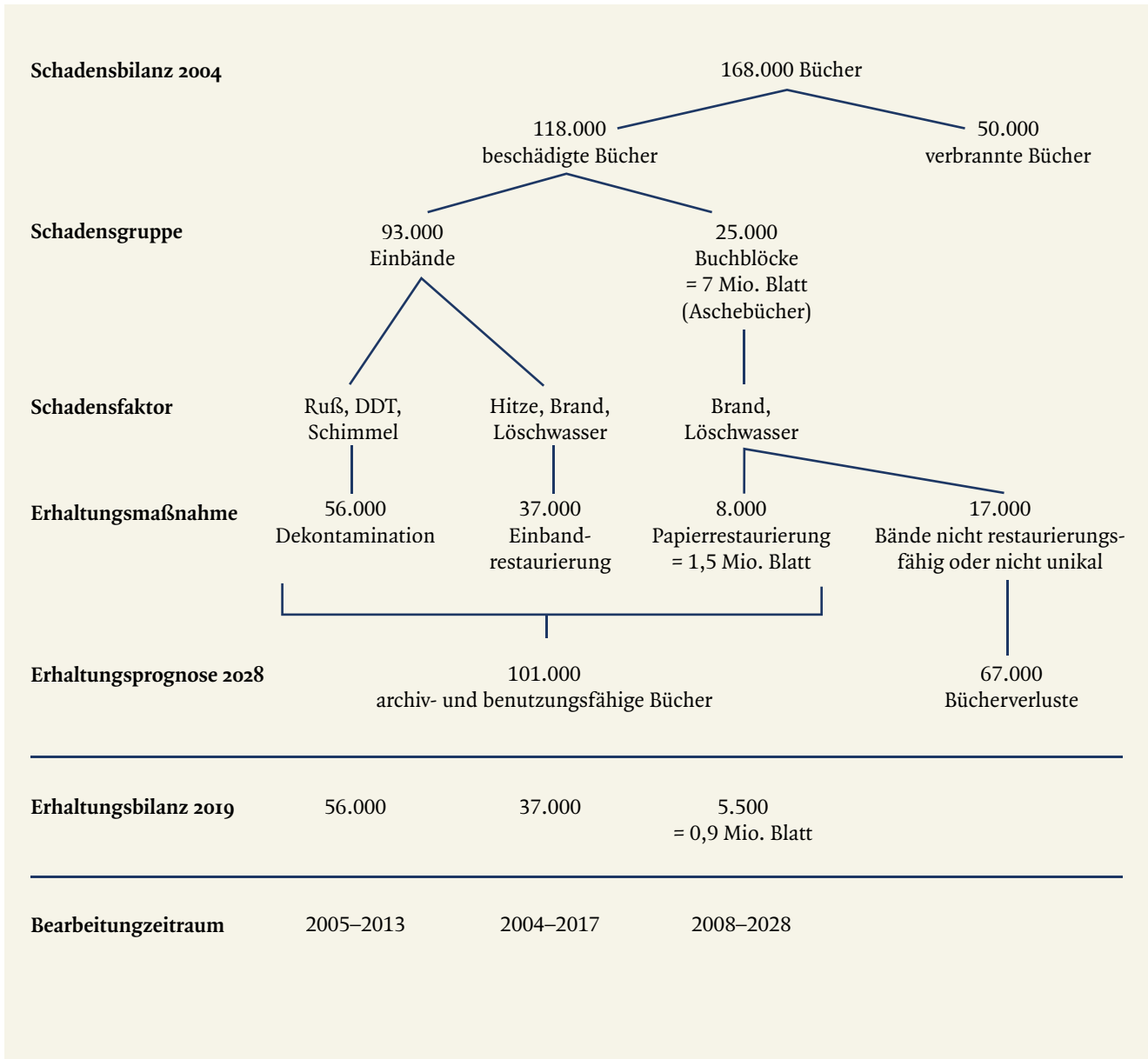
die Universitätsbibliothek Frankfurt a. M. (Stabilisieren säuregeschädigter Druckschriften); 2017 für das Sächsische Staatsarchiv, Archivzentrum Hubertusburg (Stabilisieren brandgeschädigter Akten).

Schadens- und Erhaltungsbilanz 2004–2019 mit Ausblick auf 2028

2004 gab es zwei große Schadensgruppen: Die erste umfasste Schäden an den Einbänden der Bücher, die während der Löscharbeiten aus dem Rokokosaal und angrenzenden Bibliotheksräumen geborgen werden konnten. Schadensfaktoren sind Löschwasser, Hitze und Ruß sowie chemische und mikrobielle Kontaminationen. Die Schäden wurden 2004 bis 2017 durch Auftragsvergabe an freie Werkstätten und teilweise auch im Rahmen von Praktika bearbeitet. Die zweite große Schadensgruppe betrifft die sogenannten Aschebücher, die bis zu drei Wochen nach dem Brand aus Brandschuttcontainern geborgen werden konnten. Es sind brandgeschädigte und fragmentierte Papiere in teilweise erhaltenen Buchblöcken, deren Einbände verbrannt sind. Für die Bearbeitung dieser und ähnlicher Schäden in großen Mengen konnten bis 2008 traditionelle Papierrestaurierungsverfahren weiterentwickelt und eigene Werkstattkapazitäten im kommunalen Gründer- und Innovationszentrum Weimar-Legefeld aufgebaut werden. 2019 wurde das Aufgabenspektrum um den Betrieb einer Lehrwerkstatt erweitert.

Schadensgruppe Einbände

Das Ziel, das die Weimarer Bestandserhaltung bei der Restaurierung der Bücher mit Einbandschäden 2004 bis 2017 verfolgte, war anspruchsvoll: die Wiederherstellung der Benutzungsfähigkeit teils schwer geschädigter Bücher in großen Mengen, aber so, dass die Originalsubstanz weitgehend erhalten bleibt und die Authentizität eines durch Brand- und Löschwasserschäden gekennzeichneten Buchs als exemplarbiografisches Merkmal respektiert wird. Beteiligt waren 27 Werkstätten europaweit, die über 12 Jahre auf der Grundlage von detaillierten Leistungsbeschreibungen mit definierten konservatorischen und restauratorischen Maßnahmen an Bänden dieser Schadensgruppe beauftragt worden waren. Zur Auftragsgestaltung gehörten die Sortierung der Auftragspakete nach gleichartigen Schadensmerkmalen, die Anwendung von teils innovativen Techniken, die in Weimar getestet wurden und deren Beherrschung potenzielle Auftragnehmer in obligatorischen Proberestaurierungen demonstrieren mussten, sowie die Verwendung von geprüften Werkstoffen, die die Bibliothek oft direkt beim Produzenten gekauft oder eigens hat herstellen lassen und dann an die Auftragnehmer ausgereicht hat.



Schadensgruppe Buchblöcke

Mit Unterstützung der Vodafone Stiftung Deutschland hat die Bibliothek 2008 die bundesweit einzige Restaurierungswerkstatt für brandgeschädigtes Schriftgut errichtet. Die Werkstatt ist für die Bearbeitung großer Mengen von schwer beschädigten Buch- und Papierfragmenten (nicht nur Brandschäden) ausgelegt und wird von einem Team aus sechs akademischen und handwerklichen Restauratorinnen betrieben. Durch ein standardisiertes Verfahren werden jährlich ca. 60.000 Blatt bearbeitet.

Ziel der Restaurierungsarbeiten in der Legefelder Werkstatt ist die Erhaltung von 8.000 der insgesamt 25.000 geborgenen Aschebücher. Die restlichen 17.000 Aschebücher können nicht mehr stabilisiert werden oder überliefern Informationen, die entweder verzichtbar sind oder auf einfacherem Weg ersetzt werden können, etwa da die entsprechende Ausgabe noch mehrfach in anderen Bibliotheken überliefert ist. Unter den 8.000 zu restaurierenden Büchern und Notenmanuskripten finden sich z.B. annotierte Erstausgaben von Johannes Keplers astronomischen Werken oder bislang unbekannte musikpraktische Manuskripte von Johann Nepomuk Hummel.

Zum Leistungsspektrum der Werkstatt gehören zwei Kernprozesse:

- Papierrestaurierung im Mengenprozess: Nassbehandlung, Anfaserung und Übervliesung von Einzelblättern sowie Rekonstruktion von Buchblöcken (Aschebücher, Musikalienfragmente)
- Basiskonservierung von Papierfragmenten im Mengenprozess: Reinigung und Stabilisierung sowie Verpackung nach Konvoluten (Musikalienfragmente)



In Kooperation mit der HAWK Hochschule für angewandte Wissenschaft und Kunst Hildesheim/Holzminde/Göttingen ist 2014 die Ausstellung »Restaurieren nach dem Brand« und das dazugehörige Begleitbuch entstanden.

Entscheidend für die Effizienz des Verfahrens sind ein hoher Standardisierungsgrad und eine neu entwickelte, für die Klassik Stiftung Weimar patentierte Kompressionskassette, die eine schonende Wässerung und Mengenbehandlung von 60 bis 120 Doppelblättern gleichzeitig ermöglicht, sowie ein Verfahrensablauf, der keine Zwischentrocknungen vorsieht. Ziele der Bearbeitung sind die Stabilisierung der Papiere, bei Buchfragmenten die Rekonstruktion des Buchblocks und die Herstellung der Lager- und Transportfähigkeit.

JÜRGEN WEBER

Zum Weiterlesen
Jürgen Weber, Ulrike Hähner (Hg.): Restaurieren nach dem Brand. Die Rettung der Bücher der Herzogin Anna Amalia Bibliothek. Petersberg 2014.

Zwei Filme bieten Einblicke in die Restaurierungsarbeiten

- Die Rettung der Weimarer Aschebücher (2009). Ein Film von Anne Wiesigel. Gefördert durch die Vodafone Stiftung Deutschland, 2009.
<https://www.youtube.com/watch?v=Lk6ocnQILIo>
- Restaurieren nach dem Brand: Aschebücher (2019). Gestaltung: stefanmatlik.de für molitor GmbH, Berlin. Gefördert durch den Arbeitskreis selbständiger Kultur-Institute e.V. (AsKI).
<https://www.youtube.com/watch?v=jDtjKlIbXWQ>